

Detlef J. Blesgen

Wandlung hin zum Widerstand

Politische Schriften und Briefe Carl Friedrich Goerdeler. Herausgegeben von Sabine Gillmann und Hans Mommsen.

München 2003

(K. G. Saur), 2 Bände, zusammen XC/1295 Seiten, 48,00 Euro.

Der Name Carl Friedrich Goerdeler steht oft als Synonym für den zivilen Kern der nationalen und konservativen Opposition gegen das NS-Regime. Goerdeler, 1884 geboren, war in den zwanziger und dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts vor allem als Verwaltungsjurist und Kommunalpolitiker (Oberbürgermeister in Leipzig) tätig und überdies auch als Reichskanzler im Gespräch. Seine Arbeitsschwerpunkte konzentrierten sich auf Fragen der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik. Im „Dritten Reich“ arbeitete Goerdeler zunächst auch mit führenden Repräsentanten von Partei und Staat zusammen und

wurde 1934/35 (wie bereits 1931/32) „Reichskommissar für die Preisüberwachung“. Gleichwohl lehnte er die Ideologie der Nationalsozialisten ab und kritisierte wiederholt deren Wirtschafts-, Rüstungs- und Rassenpolitik.

Um Goerdeler und den späteren Generalstabschef Ludwig Beck bildete sich ab 1938 ein Arbeitskreis nationalkonservativer Politiker und Militärs, der sich später auch um ehemalige SPD- beziehungsweise Gewerkschaftsvertreter erweiterte. Hieraus entwickelte sich nach Beginn des Zweiten Weltkriegs eine Widerstandsgruppe, die unter anderem Verbindungen zum „Kreisauer Kreis“ um Moltke unterhielt. Gemeinsame Ziele waren das Ende des Krieges und der Sturz Hitlers. Goerdeler stand im Mittelpunkt dieses Widerstandes – er selbst war nach dem Umsturz als Reichskanzler vorgesehen – und erarbeitete umfangreiche Pläne für die beabsichtigte Neuordnung. Allerdings wur-

den diese nicht von allen Akteuren mitgetragen, weil sie die Vorschläge als zu reaktionär, zu wirtschaftsliberal oder zu anti-kommunistisch empfanden; denn Goerdeler orientierte sich weniger an demokratischen als an autoritär-ständestaatlichen, zuweilen gar an monarchistischen Idealen und befürwortete in Notzeiten auch diktatorische Vollmachten. Nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944 auf Hitler wurde Goerdeler verhaftet, vom Volksgerichtshof zum Tode „verurteilt“ und Anfang Februar 1945 hingerichtet.

Gerhard Ritter kommt zweifellos das Verdienst zu, bereits 1954 die bis heute einschlägige Goerdeler-Biografie verfasst zu haben. Diese enthält zwar auch Auszüge aus Goerdelers politischen Denkschriften, ermöglicht jedoch kaum eine differenzierte Darstellung seiner oppositionellen Karriere vom (kritischen) Protagonisten im NS-Staat zum aktiven Hochverräter – diese Lücke zu schließen

ist das erklärte Ziel der vorliegenden Edition. Außerdem ging es darum, eine zuverlässige Ausgabe der politischen (Denk-)Schriften Goerdelers vorzunehmen; denn seit der Arbeit von Ritter wurden die auf Privatnachsätze und das Bundesarchiv Koblenz verteilten Originalquellen vielfach nur unzureichend herangezogen. Daher ist es ein besonderes Verdienst der Herausgeber, dass sie einen eindrucksvollen Teil bislang unbekannter Texte Goerdelers in diese Edition aufgenommen haben.

Biografische Stationen

Das Werk gliedert sich nach Themenkapiteln, die sich an den biografischen Stationen Goerdelers orientieren: Die ersten Kapitel dokumentieren seine kommunal- und reichspolitische Tätigkeit und vermeiden damit einen zu engen Fokus auf die Widerstandsaktivitäten. Unter der Überschrift „Goerdelers Doppelstrategie“ werden dann die reformerischen Versuche dargestellt, mit denen er sich bemühte, die Politik des Regimes in seinem Sinne „von innen und außen“ zu beeinflussen. Nicht zuletzt die Erfolglosigkeit dieses Unterfangens führte schließlich zum offenen Bruch mit dem NS-Staat. Goerdelers Staatsstreich-

Der deutsche Verwaltungsjurist und Politiker Carl Friedrich Goerdeler in einer undatierten Aufnahme. Goerdeler wurde am 31. Juli 1884 in Schneidemühl geboren und am 2. Februar 1945 in Berlin hingerichtet.

© dpa



vorbereitungen und seine Zeit in der Gestapo-Haft sind Gegenstand weiterer Kapitel. Diesen sind jeweils Einleitungen vorangestellt, welche die Dokumente in den historischen Kontext einordnen und auf den jeweiligen Forschungsstand hinweisen. Abgerundet wird das Werk unter anderem mit einer ausführlichen Einführung, einem umfang-

reichen Personen- und Quellenregister, einem Literaturverzeichnis sowie einem Faksimile aus einer Handschrift Goerdelers.

Über hundert abgedruckte Texte lassen die politische Vorstellungswelt Goerdelers erkennen und machen mit seinen aus heutiger Sicht zuweilen ungewohnten Denkmustern und Handlungs-

kategorien vertraut. Die Annäherung an den Menschen Goerdeler gelingt indes nur bedingt; denn private Korrespondenz wurde nicht abgedruckt. Damit bleibt eine Würdigung seiner nicht politischen Persönlichkeit auf der Basis eines aktualisierten Erkenntnisstandes weiterhin ein lohnendes Forschungsdesiderat.

Lebendigeres Bild

Im Ergebnis führen die veröffentlichten Dokumente nicht zu einem vollständig neuen Bild des Widerstandes um Goerdeler. Vielmehr wird dessen bisheriges Geschichtsbild lebendiger, facettenreicher und begreifbarer, weil seine Schritte von unverhohlener Kritik über offene Opposition zum systembekämpfenden Vorreiberer und Beteiligten eines Staatsstreiches nachgezeichnet werden. Darüber hinaus erscheinen nicht nur einige seiner Neuordnungsansätze, zum Beispiel zum Umbau des Sozialsystems, recht aktuell; auch die Forderungen nach Vereinfachungen in der Verwaltung, nach Sparsamkeit bei öffentlichen Ausgaben

und die Fusion der Ressorts Wirtschaft und Arbeit haben offenkundig aktuelle Bezüge – für seine Analysen und die Begründung seiner Vorschläge mag dies heute freilich nicht mehr gelten.

Der sorgfältige und profunde Eindruck des Werkes überzeugt; deshalb kann auch darauf hingewiesen werden, dass der in der Einführung erwähnte Freiburger Ökonom „Karl Lampe“ Adolf Lampe hieß. Zudem: Der mögliche Eindruck, die „Forschungsgemeinschaft 20. Juli“ habe Ende der vierziger Jahre den Goerdeler-Band von Gerhard Ritter in Auftrag gegeben, muss irrig sein, weil diese Forschungsgemeinschaft erst seit den siebziger Jahren besteht und somit eine Verwechslung mit der „Stiftung 20. Juli“ vorliegt. Schade ist freilich, dass das Werk die Tätigkeit der „Arbeitsgemeinschaft Erwin von Beckerath“ nicht berücksichtigt, obgleich ein Austausch zwischen dem Kreisauer Kreis, Goerdeler und den „Freiburger Kreisen“ unter anderem um Constantin von Dietze bestanden hat. Ebenfalls

bedauerlich ist die Entscheidung der Herausgeber, Goerdelers zwischen 1936 und 1942 verfasste und wiederholt umgearbeitete „Wirtschaftsfibel“ nicht mit in die Edition aufzunehmen. Auch wenn diese Arbeit nicht nur aus (wirtschafts-)wissenschaftlicher Sicht Mängel aufweist, bleibt eine abschließende Beurteilung dieser von Goerdeler selbst geschätzten Schrift bis zu deren Veröffentlichung aus.

Die Edition ist das Ergebnis einer vor zwanzig Jahren begonnenen Initiative und repräsentiert etwa zwanzig Prozent der überlieferten Schriften von Carl Goerdeler. Es bleibt zu hoffen, dass eine weitere Aufarbeitung des Nachlasses vom Erfolg dieses eindrucksvollen Grundstockes beflügelt wird und Folgebände nicht lange auf sich warten lassen. Das Werk ist als Quellensammlung und als historisches Dokument zum Studium sowie zur Lektüre und angesichts des vergleichsweise äußerst günstigen Preises ausdrücklich zur Anschaffung empfohlen.